

Natur & Technik



APA

Wölfe im Anmarsch - Schüler und Forscher analysieren Einstellungen

23.10.2013

Ernstbrunn (APA) - "Es ist nur eine Frage der Zeit, bis die ersten Wolfsrudel wieder in Österreich heimisch werden", ist Verhaltensbiologe Kurt Kotrschal überzeugt. Angesichts dieser Erwartung gingen Wissenschaftler vom "Wolf Science Center" (WSC) in Ernstbrunn (NÖ) in Kooperation mit Schülern der Frage nach, wie es um die Einstellung in der Bevölkerung bestellt ist. Erste Ergebnisse wurden vorgestellt. Soviel ist bereits klar: Wölfe und Hunde werden sehr unterschiedlich wahrgenommen - erstere eher romantisiert, zweitere eher als Kameraden und nützlich.

Wenn ein Wolf nicht gerade aus einem Gehege des WSC ausreißt, wie es am vergangenen Wochenende passiert ist, ist die Chance darauf, in Österreich einem leibhaftigen Wolf zu begegnen, nahezu null. Derzeit leben hierzulande zwischen zwei und zehn Wölfe in freier Wildbahn - zu einer Rudelbildung ist es noch nicht gekommen. Da aber zu erwarten ist, dass die Tiere auch in Österreich ihren angestammten Lebensraum zumindest teilweise wieder zurückerobern könnten, ist es für die Wissenschaftler wichtig, herauszufinden, wie die Tiere eigentlich abseits der Forschungsrealität gesehen werden. Das sei entscheidend, wenn es darum geht, die verschiedenen Teile der Bevölkerung richtig über Wölfe und Hunde zu informieren, erklärte Kotrschal im Vorfeld der Veranstaltung. Eines sei klar: "Wenn er flächendeckend abgelehnt wird, wird der Wolf keine Chance haben."

Forschungsprojekt

In einem gemeinsamen Forschungsprojekt von Schülern des BG/BRG Pichelmayergasse (Wien) und des BORG Mistelbach (NÖ) gemeinsam mit WSC-Wissenschaftlern im Rahmen der Initiative "Sparkling Science" wollen die Profi- und Nachwuchsforscher eine Wissenslücke schließen. Überraschenderweise gebe es nämlich zu den herrschenden Bildern von Hunden und Wölfen in der Gesellschaft kaum Forschungsergebnisse, so Kotrschal.

Die Auswertung der ersten 659 Fragebögen zeige bereits deutliche Unterschiede in der Einstellung gegenüber Hunden und Wölfen, obwohl es sich um dieselbe biologische Art handelt. Viele Befragte hätten von Wölfen eher romantische Vorstellungen. Es dominiere der Respekt, die empfundene geistige Verwandtheit und der Aspekt des Tierschutzes. Gegenüber Hunden überwiegen bei den Studienteilnehmern Motive wie Fürsorge, Kameradschaft und Nützlichkeit. Frauen beantworteten Fragen positiver, bei denen es um das soziale Miteinander und die Fürsorge ging. Bei Männern stehen Themen wie die Begleitung durch den Hund und seine Nützlichkeit weiter im Vordergrund. In Bezug auf Wölfe fühlen sich Frauen durch die Themen "aktive Fürsorge/aktiver Einsatz für deren Schutz" etwas stärker angesprochen. Männern zollen den Tieren etwas mehr Respekt für ihre soziale Kompetenz. Über alle 33 Fragen hinweg waren die Geschlechterunterschiede hinsichtlich der Einstellung gegenüber Hunden deutlich stärker ausgeprägt als bei den 30 wolfsbezogenen Statements.

Aufbereitung der Information

Je mehr man darüber wisse, ob und von wem Wölfe insgesamt positiv oder kritisch gesehen werden, desto besser könnten die Wissenschaftler in Zukunft Fachinformation über die Tiere und ihr mögliches Comeback in Österreich der Öffentlichkeit aufbereiten. "Was Jäger und Schafzüchter denken, wissen wir ja relativ genau", meinte Kotrschal.

Motive wie Hass und Angst vor Wölfen spielten bei den Befragten laut der ersten Auswertungen keine Rolle - "was aber nicht heißt, dass jeder für die Rückkehr ist", so Kotrschal.

Bisher wurden 2.500 Fragebögen gesammelt. Das Projekt läuft noch bis Ende August 2014 weiter. In weiteren Analysen sollen noch Fragen wie "Sind Hundefreunde automatisch auch Wolfsfreunde?", "Stehen die Einstellungen in Zusammenhang mit der Bevölkerungsschicht?" oder "Kann man aufgrund des Alters einer Person eine Einschätzung ihrer Einstellung abgeben?" geklärt werden.

Service: Internet: www.wolfscience.at; www.sparklingscience.at